

IV.

Historische Notizen über die Besteigung merkwürdiger Salzburger Hochspitzen

von Dr. Heinrich Wallmann in Wien.

Die Erforschung der Alpenwelt und die Besteigung von Hochspitzen, die lange als unersteiglich galten, hängt mit den Fortschritten in der Naturwissenschaft überhaupt innigst zusammen; denn auch die siegreiche Besteigung einer solchen Bergspitze ist als eine naturwissenschaftliche Entdeckung anzusehen. Obgleich schon Merian (1649) in seiner *Topographia austriaca* und Balvassor (1688) die Tauern schilderten, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß beide Forscher den Fürsten der Tauern, — den Großglockner — nicht gekannt haben. Erst Haller hat durch sein epochemachendes Gedicht „die Alpen“ und Saussure durch die kühne Ersteigung des Montblanc zu Forschungen und großartigeren Bergfahrten in den Alpen überhaupt eine wesentliche Anregung gegeben. Die Karten Homan's, Anich's in Tirol, Fürstaller's im Salzburgischen, Hacquet's „Lustreise zum Großglockner und in die norischen Alpen“, und endlich die durch den großen Naturfreund Altgrafen Salm-Reifferscheid (Fürstbischof von Gurk) angeregte und am 25. August 1799 zum ersten Male ausgeführte und in den J. 1800 und 1802 wiederholte Bergfahrt auf den 12,000 W. F. hohen Großglockner liefern den Beweis, daß erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts der Tauernwelt eine energischere und erfolgreiche Aufmerksamkeit gewidmet worden sei. Seit dieser Zeit sind die österreichischen Alpen und namentlich auch die Tauernkette von emsigen Naturforschern und Alpenfreunden mit Aufopferung und großen Resultaten untersucht worden.

In dieser Beziehung hat weiland Erzherzog Johann zur Kenntniß der Alpen und insbesondere der Tauern wesentlich beigetragen und die Liebe zur Alpenwelt auffällig geweckt. Um die Natur der Tauernwelt haben sich ferner mehrere thätige Forscher lobenswerthe Verdienste erworben, nämlich: weiland A. v. Braune, Botaniker von Salzburg, weiland Hoppe, Professor von Regensburg, weiland Professor Schaubach aus Meiningen (deutsche Alpen), dann der Botaniker Dr. A. Sauter in Salzburg, die Gebrüder Schlagintweit (Pasterzen-Untersuchung), die Reichsgeologen, Advokat Dr. v. Ruthner in Wien, Oberstlieutenant v.

Sonklar, Professor in Wiener-Neustadt, Professor Simony in Wien, besonders Franz Reil, Geoplastiker in Salzburg u. s. w.

Fast 30 Jahre sind verstrichen, bis man sich an die Ersteigung des Groß-Venedigers (11,622 W. F.), des Nebenbuhlers des Großglockners, anschickte. Die Anregung zur ersten Ersteigung des Groß-Venedigers gab weiland Erzherzog Johann. Am 19. August 1828 versuchte eine 17 Mann starke Gesellschaft den Groß-Venediger zu ersteigen; allein diese Expedition mißlang; der wackere und berühmte Bergsteiger, Revierförster Paul Rohregger wäre damals bald durch eine abgehende Lawine verunglückt.

Im J. 1841 hatten Schafhirten beim Suchen verlornen Schafe bis in die Nähe des Venedigers sich verstiegen, und eine zugänglichere Seite entdeckt. Sogleich verbreitete sich diese Kunde durch ganz Salzburg und erweckte allgemeines Interesse; es galt ja die bis jetzt jungfräuliche Spitze des salzburgischen Bergfürsten zu erobern. Bald fand sich eine Gesellschaft von 40 Personen zu diesem Unternehmen zusammen; auch der 68-jährige Revierförster Rohregger nahm an dieser Bergfahrt Theil. Am 3. September 1841 um 10 Uhr Vormittags wurde die Spitze des Groß-Venedigers zuerst ersteigen; von den 40 Theilnehmern erreichten nur 26 die Spitze. Am 6. September 1842 wurde auf Veranlassung des Dr. Spitaler in Mitterill nebst 7 anderen Theilnehmern die Spitze des Groß-Venedigers zum zweiten Male glücklich erreicht. Jede dieser Ersteigungen wurde vom Obersulzbacher-Thale aus unternommen. Ein minder gefährlicher und bequemerer Aufstieg ist von Pregarthen (Tirol) aus.

Das Wiesbachhorn, in der Mundart „Wischbachhorn“ (11.320 W. F.) wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts von drei muthigen Männern aus dem Fuscherthale ersteigen. Im J. 1841 hat Cardinal Fürst Schwarzenberg die Besteigung desselben glücklich vollbracht. Am 13. August 1854 gelang es dem Dr. v. Ruthner und Grafen Andrássy und im August 1861 dem Dr. J. Pehrtsch die Spitze des Wiesbachhorn zu erreichen. Der berühmte Niederer zu Ferleiten, (bereits gestorben) und der Wadepächter von Fusch dienten als bewährte Führer. Der Anstieg ist viel gefährlicher und mühsamer als auf den Großglockner und wurde bis jetzt immer von Ferleiten aus über die Judenalpe genommen. Es mag wohl im ganzen Salzburgerlande kaum eine Bergspitze geben, von welcher das Herzogthum Salzburg besser überschaut werden kann, als von den Zinnen des Wiesbachhorns.

Der Ankogel (10.291 W. F. trigonometrisch, und 10.213 W. F. nach Ruthner), der Gastener Bergfürst, galt lange für unersteiglich, bis ihn der Bauer Niser aus Böckstein ersteigen hatte. Seitdem ist er mehrmals ersteigen worden, unter Anderen von weiland Erzherzog Johann, Professor Thurwieser, Ruffegger, Dr. v. Ruthner u. s. w. Der Anstieg geschieht immer durch das Anlaufthal über die Madecalpe.

Der Hochgolling, auch Hochgailing (9047 W. F.), ein Grenzwächter zwischen Lungau und Steiermark wurde lange Zeit für unersteiglich erklärt. Am 8. August 1791 haben mehrere Bürger aus Tamsweg zuerst und dann zur Zeit als

Salzburg baierisch war, baierische Landesvermesser seinen Gipfel erstiegen, und letztere auf seiner Spitze eine 12 Fuß hohe Pyramide errichtet. Im J. 1811 gab Erzherzog Johann den Befehl, einen Steig auf diesen Berggipfel auszuforschen; jedoch fielen die Versuche ungünstig aus. Erst im J. 1817 gelang es dem Erzherzog Johann den Gipfel des Hochgailing zu erreichen. Seitdem ist er schon mehrere Male erstiegen worden. Die Besteigung ist mühselig und gefährlich und wurde nur von 2 Seiten für möglich gehalten, nämlich durchs steierische Schladminger Unterthal über die Steinwandhütte, oder vom lungauer Göriachthale aus. Von der lessacher Seite wurde der Hochgailing wegen des senkrechten Gewändes für ganz unersteiglich gehalten, bis im J. 1845 zwei kühne Sendinen von ihren Almhütten ohne Führer auch vom Lessachthale aus den Gipfel desselben erreichten.

Der Dachstein (9597 W. F.), der Dreiherrenberg zwischen Salzburg, Oberösterreich und Steiermark, war und ist ein beliebtes Ziel kühner Bergsteiger. Viele Versuche wurden gemacht, den Dachstein und seine Ausläufer von verschiedenen Seiten zu erklimmen. Schwierig ist seine Erstiegung von Schladming, Filzmoos (Salzburg) und Hallstadt, leichter vom hinteren Gosausee aus. Am 18. Juli 1834 hat Professor Thurwieser von Filzmoos aus zuerst den Dachstein erstiegen. Der bekannte Führer Loidl hat sammt Gefährten denselben von Hallstadt aus erstiegen. Seit dem J. 1840 hat Friedrich Simony um die Dachsteinersteigung sich die größten Verdienste erworben.

Die Besteigung des Thorsteines (9313', eine der schwierigsten Bergfahrten) gelang von Schladming aus dem Jäger Jakob Buchsteiner von Schladming zweimal, und er blieb bis 1845 der einzige Besteiger. Der Gosaufstein (6507'), der höchste Zahn der Donnerkogel, ist von Prof. Thurwieser zuerst erstiegen worden.

Das Hafnereck (9784'), der einzige begleiterte lungauer Grenzberg ist von der salzburger Seite aus unersteiglich; seine Spitze ist nur von der kärntner Seite erreichbar.

Es gibt im Salzburgischen noch viele andere Bergspitzen, deren Erstiegung kühnen Bergfahrern als Preis noch vorbehalten bleibt; doch wollte ich diesmal bloß den bekannteren Hochspitzen eine geschichtliche Erinnerung widmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Wallmann Heinrich

Artikel/Article: [Historische Notizen über die Besteigung merkwürdiger salzburger Hochspitzen. 251-253](#)